

# Literalität als soziale Praxis - Ein Stadtteil unter der Lupe

## Erhebung zu soziokulturellen und subjektiven Sichtweisen auf Literalität

Prof. Dr. Christine Zeuner, Dr. Andrea Linde & Dipl. Päd. Britta Stübe  
Teilprojekt im Verbund „Alpha-Wissen“



Im Folgenden soll durch Zitate aus Spontaninterviews sowie Fotografien von Schriftsprache im öffentlichen Raum ein kleiner Einblick in unseren Forschungsprozess vermittelt werden. Als repräsentatives

Feld für unsere Studie haben wir den Stadtteil Hamburg-Altona gewählt.

P 8: Ja, und diese, diese Graffiti, an diesem leerstehenden Bau, die sind ja köstlich.  
I 2: Ja.  
P 8: Toll! Toll! Da stand ich davor-  
I 2: Ah, die sind Ihnen auch schon aufgefallen?  
P 8: Ich hab's genossen.  
I 2: Mhm. Ja, manche Leute finden die ja auch schrecklich.  
P 8: Nur zu, so soll's sein! Und darüber soll'n 'se sprechen!

I 1: Also hier gibt es ja auch ganz viel so Graffiti, Schrift, ne, so ganz viel...  
P 2: Ja, leider.  
I 2: Leider sagen Sie?  
P 2: Leider.  
I 1: Ja, so drücken die Leute sich hier aus, ne?  
P 2: [...]  
I 1: ...verewigen.  
P 2: Ja.

I 2: Hier ist überall, die ganze Straße voll mit Schriftzügen. ... Nimmt man das so wahr, oder?  
P 6: Man hat sich schon dran gewöhnt.  
I 2: Ja..., 's nimmt man gar nicht wahr, 's ist einfach da.  
P 6: Man - ja - man kennt das schon, man läuft öfter lang, und dann denk' ich, achtet man schon gar nicht mehr, drauf.

### Themen-Button I

Kommunikation im öffentlichen Raum  
Wachsendes Graffiti  
„Der Tag gehört Dir“



P 9: Also für mich das ist eine wichtige Sache, ne. Damals wir waren noch jung, da habe ich unheimlich viel gelesen. Und jetzt fehlt mir das. Weil meine Kinder sehe ich nur am Computer und so weiter, ne, und Fernseher, also, die Zeiten sind vorbei, ne. Obwohl, meine Gedanken ist: schönes Buch, was schreiben dazu, das ist... perfekt.  
I 1: Ja, was würden Sie so schreiben?  
P 9: Haaaaah - - - Was würde ich schreiben? - - - Na, Beispiel... Beispiel... Nicht Buch, aber... gerne werde ich mit meine Frau schreiben unsere Geschichte, ne. Wie das alles hat angefangen, bis hier, ne.

### Themen-Button II

Literalitäts-Praxen  
Wie, wann, wo Schriftsprache genutzt wird



I 1: Ok, ja, was fällt Ihnen so ein zu Lesen und Schreiben, wie ist das wichtig in Ihrem Leben?  
P 10: Also, das ist ziemlich, das ist ziemlich wichtig, weil ich lese fast jeden Tag, hauptsächlich lese ich, äh, Mangas. Das sind japanische Comics.  
I 1: Haben Sie die gerade da?  
P 10: Ja, das ist auch ein Manga. (zeigt auf ihr Buch in der Hand) (...) Ja, aber ich les' auch gerne Bücher, ja, so Alltagsgeschichten, Kurzgeschichten, Thriller, und alles, was mir so empfohlen wird.

I 1: Wir machen nur so Kurzumfragen heute erstmal, was Menschen so mit Schriftsprache machen in ihrem Leben, Lesen und Schreiben...  
P 2: Ja, morgens die Zeitung.  
I 1: Morgens die Zeitung. Und dann?  
P 2: Dann arbeiten gehen.  
I 1: Und da lesen Sie auch was?  
P 2: Ja... Was les' ich denn da? Rechnungen, Lieferscheine...  
I 1: Also mehr Lesen als Schreiben dann.  
P 2: Richtig.  
I 1: Und so...  
P 2: Abhaken.  
I 1: Wenn Sie was erledigt haben. Und sonst...?  
P 2: Nicht soviel. Nee. Ansonsten Lesen und Schreiben im Internet.

P9: Meiner Meinung nach, diejenigen welche lesen Bücher, haben ganz, ganz andere Phantasie. Die Bild ist sehr breit sozusagen, ne? Und was, was... beim Fernseher oder Videos oder DVD kann man das nicht nachholen, weil das ist schon, schon vorbereitet. (...) Und wie lese ich? Dazu muss ich mein Gehirn einschalten und die Bilder selber malen.

I 1: Mhm... ja, könnten Sie sich auch ein Leben ohne Lesen und Schreiben vorstellen? Weil es gibt ja auch Menschen, die Probleme damit haben.  
P 10: Ja, also - ich glaub' nicht. Also, ich könnte mir ein Leben ohne Fernseher vorstellen, aber nicht ohne Lesen.  
I 1: Mhm.  
P 10: Mhm, ja, also... ich finde, das ist schon viel wichtiger jetzt als zum Beispiel Fernsehen, weil... ja. Also, ich kann die Menschen nicht verstehen, die jetzt ohne Lesen auskommen können.  
I 1: Warum ist das für Sie so wichtig? Was ist so anders an Lesen als Fernsehen?  
P 10: Weil ich finde... überhaupt in Texten werden Gefühle besonders... ja besonders... besonders deutlich gemacht.

### Themen-Button III

Bedeutsamkeit von Schriftsprache  
Deutungen

P8: Beides, Lesen und Schreiben, sind... Grundbedingungen zur Kommunikation. (...)  
I 1: Und Sie ganz persönlich, also... lesen Sie viel, oder schreiben Sie viel in Ihrem Leben?  
P8: Ich lese viel, schreibe zur Zeit wenig, bedauere, dass das ...ähm, Briefe schreiben wahrscheinlich als Kulturtechnik ... ausläuft, zugunsten der SMS oder der auch knapper, kürzer, organisatorisch gefassten Emails, und äh, das gründliche Denken im Schriftlichen, das auf die Begriffe kommen... könnte ... schwieriger werden.

### Forschungsmethodischer Ansatz

In unserer Studie geht es darum, ausgehend vom Verständnis von Literalität als soziale Praxis das Auftreten und die Anwendung von Lesen und Schreiben innerhalb eines bestimmten soziokulturellen Kontextes zu erforschen. Wir führen dazu eine ethnographische Studie in einem repräsentativen Stadtteil (Hamburg-Altona) durch. Mit der Erhebung subjektiver Sichtweisen und der fotografischen Dokumentation von Schriftsprache im öffentlichen Raum knüpfen wir an die konkrete Lebenswelt als Bezugspunkt für die Gestaltung von Bildungsangeboten an.

- Fragestellung:**
- Wie wird Literalität im konkreten Kontext eines Stadtteils genutzt?
  - Wie machen Menschen Gebrauch von Literalität und welche Bedeutung hat dies für sie?

- Forschungsmethodischer Ansatz:**
- Durchführung einer ethnographischen Studie in einem repräsentativen Stadtteil
  - Berücksichtigung des Lebensweltbezugs
  - Abgrenzung zum Defizit-Ansatz, vielmehr Wertschätzung und Kenntnisnahme individueller Literalitätspraxen

- Datenerhebung:**
- Beobachtung und Erfassung von Schrift im öffentlichen Raum
  - Spontaninterviews an öffentlichen Plätzen, z.B. Fußgängerzone, Bibliothek
  - Umfangreiche Interviews zu »Literalitäts-Leben«
  - Interviews mit Teilnehmenden aus einem Alphabetisierungskurs vor Ort
  - Informations-/Multiplikatorengespräche mit Einrichtungen vor Ort

### Spiralförmig angelegter Forschungsprozess

